



„Vertrauen in die Demokratie stärken“

Notizen zum Gemeinsamen Wort der Kirchen

Unter dem Titel „*Vertrauen in die Demokratie stärken*“ haben die Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) am 11. April 2019 ein Gemeinsames Wort veröffentlicht. Dieses steht auf der Grundlage und in der Nachfolge des Gemeinsamen Wortes „Demokratie braucht Tugenden“ aus dem Jahr 2006.

In den letzten Jahren ist in Deutschland und in anderen europäischen Ländern zunehmend eine Entwicklung durch politische Stimmungen, Strömungen und das Handeln von Akteuren zu beobachten, durch die die Demokratie und ihre Institutionen unter Druck gerät. Etablierte Strukturen werden in Frage gestellt und gegen demokratische Prozesse und pluralistisch orientierte Konfliktlösungswege wird

in einer oftmals aggressiven Rhetorik ein vermeintlich homogener Volkswillen beschworen. Um diesen für die Demokratie bedrohlichen Tendenzen entgegenzuwirken zeigt das *Gemeinsame Wort* aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen auf, denen sich demokratische Politik zu stellen hat, nicht zuletzt um Ursachen für populistische und anti-demokratische Entwicklungen anzugehen und zu bearbeiten. *Globalisierung, Ungleichheit, Migration und Integration* sowie *Digitalisierung* sind die zentralen Stichworte, mit denen gesellschaftliche Veränderungsprozesse benannt werden und denen sich Politik im Rahmen eines demokratischen, freiheitlichen und sozialen Rechtsstaates zu stellen hat.

Lebens“ (S. 28). Weitere Schlüsselbegriffe dieses Abschnitts sind Vielfalt, Partizipation, soziale Gerechtigkeit und demokratische Sittlichkeit, zu der „Fairness, Respekt gegenüber dem politischen Gegner, Mut zur Kontroverse, Gemeinsinn und Gemeinwohlorientierung“ gehören (S. 26).

Die Abschnitte vier und fünf richten ihren Blick auf die Konsequenzen, die sich aus dem Anspruch, die Demokratie zu stärken, für das konkrete politische Handeln ergeben. Diese Handlungsorientierung postuliert eine globale Ordnungspolitik, die Begrenzung von Ungleichheit und die Ermöglichung von gerechter Teilhabe, die Gestaltung von Integration mit dem Plädoyer für ein Einwanderungsgesetz, die Chancenorientierung des digitalen Wandels und die für diesen erforderliche Regelssetzung. Mit dem rhetorischen Schema „*Demokratie stärken heißt*“ werden nochmals Grundgedanken und Schlüsselbegriffe zum Thema gemacht. Leider wurde hier die Chance vertan, deutlich konkreter und greifbar praxisorientierter Handlungsanregungen oder sogar -imperative für Bürgerinnen und Bürger, für Entscheidungsträger sowie für Akteure des zivilgesellschaftlichen Bereiches zu formulieren. Das *Gemeinsame Wort* schließt mit einem sechsten Abschnitt mit knappen Ausführungen zum demokratischen Engagement aus christlicher Überzeugung.

Zum Aufbau und zu den Aussagen des Gemeinsamen Wortes

Dem einleitenden Teil, der zeitdiagnostisch die politische und gesellschaftliche Situation der Gegenwart beschreibt, das Bekenntnis der Kirchen zu Demokratie, Grundgesetz, Recht und Europa enthält und ihre Mitverantwortung für das gesellschaftliche Zusammenleben hervorhebt, folgt ein zweiter Abschnitt, der sich ausführlich mit den bereits genannten vier „Leitbegriffen“ auseinandersetzt – mit der Intention, zum einen bei den Anfragen und Verunsicherungen der Menschen anzu-

setzen und unter der Maßgabe, „dass die Demokratie die besten Voraussetzungen dafür bietet, sachlich angemessene Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart zu geben, auch Fehlerurteile korrigieren zu können und Lösungen zu finden, die für alle tragfähig sind“ (S. 14).

Ein dritter Abschnitt skizziert die Aufgabe der Kirchen im Kontext der Demokratie und begründet die Mitverantwortung für „Bewahrung, Gestaltung und Förderung demokratischen



Ein wichtiges Signal

Mit dem *Gemeinsamen Wort* wird – in Verbundenheit von Evangelischer und Katholischer Kirche in Deutschland – zur richtigen Zeit ein wichtiges Signal gesetzt. Dennoch bleibt zu fragen, wie es gelingen soll, dass die im Text formulierte normative Agenda nicht nur ein publizistisches ephemeres Ereignis bleibt und ein Dokument zur Archivierung wird, sondern insbesondere bei jenen Akteuren ankommt, die sich als

politische Mandatsträger den Kirchen verbunden sehen – und auf welcher Ebene auch immer engagiert sind. Auch für die Gemeinde-, Verbände- und Jugendarbeit wäre das an vielen Stellen aktivisch und somit handlungsorientiert formulierte *Gemeinsame Wort* ein essentieller Demokratiekompass. In Gestalt von „Arbeitshilfen“ könnte es ein grundlegender Baustein für kirchliche Bildungsformate sein, soll es wirklich

gelingen, das Vertrauen in die Demokratie zu stärken und demokratisches Engagement aus christlicher Überzeugung zu orientieren und zu motivieren.

(Das Gemeinsame Wort ist kostenlos online abrufbar unter: https://www.dbk-shop.de/media/files_public/mits_emwvmfm/DBK_626.pdf)

Johannes Frühbauer, Heidelberg



Klaus Schubert / Johannes Keil Demokratie in Deutschland

208 Seiten,
mit Fotos, Grafiken und Diagrammen,
kart. 14,90 EUR
ISBN 978-3-402-13237-1

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ –
Artikel 1 | Grundgesetz

Auf diesem Grundsatz basiert die Demokratie in Deutschland, die sich nach 1949 zu einer westdeutschen und ab 1990 zu einer gesamtdeutschen Erfolgsgeschichte entwickelt und Frieden, Freiheit und wachsenden Wohlstand ermöglicht hat. Es liegt an uns, an unserem Vertrauen und unserem Engagement, diese Erfolgsgeschichte zum Wohl aller fortzuschreiben. Dieses Buch bietet eine übersichtliche und fundierte Darstellung über die politischen und rechtlichen Grundlagen der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland. Die Autoren stellen anschaulich dar, welche Aufgaben die staatlichen Institutionen, die Parteien, die Interessengruppen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Demokratie haben. Sie zeigen auf, wie die Demokratie funktioniert, und fragen danach, wie die Akteure in der Politik tatsächlich zusammenarbeiten.

So entsteht ein umfassendes Bild der Demokratie in Deutschland und ein notwendiges Verständnis für Abläufe und Zusammenhänge, um aktuelle politische Vorgänge besser verstehen und einordnen zu können.

Mit zahlreichen Bildern und Grafiken erwartet die Leserinnen und Leser ein Überblick über die wichtigsten Institutionen und Themenfelder der Demokratie in Deutschland.

 **Aschendorff**
Verlag